

**Predigt
für den 13. So i.J. B**

Internetgemeinde / italienische Gemeinde Ingolstadt, 01.07.2012

Weish 1,13-15 – Mk 5,21-24.35b-43

Sonntagsreden? – Sonntags-Taten!

- * „Unsere Erde muss auch für die kommenden Generationen ein lebenswerter Lebensraum sein. Wir als Regierung werden alles dafür tun, dass der Klimawandel eingedämmt wird“, sagt der Minister auf der Klimakonferenz. Was aber am Ende bei der Konferenz herauskommt, ist eine halbherzige Willenserklärung, irgendwann mal irgendwie was gegen den Klimawandel tun zu wollen – aber bitte nicht jetzt gleich, und schon gar nicht hier bei uns. Damit nicht genug: Kurze Zeit später streicht die Regierung die Subventionen für Solarstrom.
- * „Sonntagsreden“ werden solche schönen Worte genannt, die zwar angenehm in den Ohren klingen, aber keinerlei Auswirkung haben. Solche Sonntagsreden gibt es in der Politik öfter mal, aber auch in unserer Kirche: Da veröffentlicht der Papst eine Stellungnahme zum Wert der Frau in der Kirche – doch ändert sich nichts an der

Tatsache, dass Frauen vom kirchlichen Weihe- und Leitungsamt ausgeschlossen bleiben. Oder Bischöfe stellen im Blick auf die wiederverheiratet Geschiedenen fest: Es besteht Handlungsbedarf, um diesen Menschen einen anständigen Platz in der Kirche zu geben – doch bleiben alle, deren erste Ehe gescheitert ist und die in zweiter Ehe leben, nach wie vor vom Kommunionempfang ausgeschlossen. Und alle Pfarrer, die sich als Seelsorger auch für die wiederverheiratet Geschiedenen begreifen und ihnen eben diesen anständigen Platz in ihrer Gemeinde geben, gelten als Gesetzesbrecher – mal mehr, mal weniger geduldet vom jeweiligen Bischof.

- * „Sonntagsreden“ schaden der Glaubwürdigkeit – in der Politik wie auch in der Kirche. Denn wenn den schönen Worten keine Taten folgen, sind die schönen Worte für die Katz: Eher früher als später winkt jeder uninteressiert ab: „Ach, wieder so eine Sonntagsrede.“ Glaubwürdig wird das Reden dann, wenn es in die Tat umgesetzt wird; bei meinen drei Beispielen hieße das: Die Regierung investiert massiv in den Ausbau erneuerbarer Energien; die Kirche öffnet den Frauen den Zugang zu ihren Ämtern; die wiederverheiratet Geschiedenen werden ohne Vorbehalte als vollwertige Kirchenmitglieder angesehen.

Gerade im Blick auf das letzte Problemfeld finde ich es beachtlich, dass im Erzbistum Freiburg bereits über 200 Priester eine Erklärung unterzeichnet haben, mit der sie klarstellen, dass sie die wiederver-

heiratet Geschiedenen in keiner Weise diskriminieren, auch wenn sie damit gegen das Kirchenrecht handeln. Diese Priester lassen ihren Worten also Taten folgen und mahnen ein Umdenken in den Etagen der Kirchenleitung in dieser Frage an. Das ist mutig und nachahmenswert. Und ein Beispiel für glaubwürdiges Verhalten.

* Schöne Worte allein sind nicht glaubwürdig; nur wenn sie in die Tat umgesetzt werden, sterben sie nicht den Tod der Sonntagsrede, sondern bleiben lebendig und wirkungsvoll.

* Solche schönen Worte haben Sie, liebe Schwestern und Brüder, in der Lesung aus dem Buch der Weisheit gehört. Ich zitiere einige davon noch mal, damit sie besser im Ohr bleiben:

⇒ Gott hat keine Freude am Untergang der Lebenden.

⇒ Zum Dasein hat Gott alles geschaffen.

⇒ Das Reich des Todes hat keine Macht.

⇒ Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen.

⇒ Gott hat den Menschen zum Bild seines eigenen Wesens gemacht.

Das zu hören, geht runter wie Öl: Gott will, dass die Menschen existieren als seine Ebenbilder, und weil sie Ebenbilder Gottes sind, ist ihr Leben unvergänglich. Das heißt im Klartext: Der Tod beendet die menschliche Existenz nicht, sondern wandelt das irdische Dasein in ein himmlisches um. Kein Mensch geht im Tod zugrun-

de; jeder Mensch erhält im Tod von Gott ein neues Leben, das ewig bleibt.

* Ja, schöne Worte, die Worte aus dem Buch der Weisheit. Nur eine Sonntagsrede Gottes über das ewige Leben der Menschen?

Nein, Gott ist kein Sonntagsredner, und deswegen ist er als Jesus auf diese Erde gekommen, um seinen Worten Taten folgen zu lassen. Ein Beispiel dafür ist die Totenerweckung, von der uns das Evangelium dieses Sonntags berichtet. Jesus macht damit deutlich: Ich rede als Gottes Sohn nicht nur von der Auferstehung der Toten, ich habe wirklich die Macht, den Toten neues Leben zu schenken! Das beweise ich euch, indem ich dieses tote Mädchen wieder lebendig mache.

* Mit dieser Totenerweckung beglaubigt Jesus sozusagen die alttestamentlichen Worte Gottes, die von der Unvergänglichkeit der Menschen sprechen. Denn so wie ich die Macht habe, dieses Mädchen ins Leben zurückzuholen, sagt Jesus, so habe ich die Macht, jedem Menschen neues Leben zu schenken, wenn er stirbt. Dieses neue Leben wird anders sein als das irdische Leben, nämlich völlig unbelastet von jeglichem Negativem wie Krankheit oder Sorgen oder Angst oder Schmerzen – und stattdessen ausschließlich glücklich und fröhlich und unbeschwert und heiter. Ich, Jesus, habe die Macht, euch Menschen dieses neue Leben zu schenken – und ich

setze meine Macht für euch ein in dem Augenblick, in dem euer irdisches Leben an sein Ende gelangt ist.

* Dass Jesus die Macht über den Tod hat, zeigt er mit seinen Totenerweckungen und noch deutlicher mit seiner eigenen Auferstehung: Jesus unterzieht sich selber dem Drama des Todes und gibt ihm ein „Happy End“, indem er neu zu leben beginnt. Uns Menschen versichert er damit: Bei euch ist das genauso! Ich, Jesus, verbürge mich dafür mit meinem eigenen Schicksal. Denn was an mir geschehen ist, wird auch an euch geschehen: Die Auferstehung.

* Liebe Schwestern und Brüder, die Taten Jesu geben den Worten Gottes eine ganz stabile Glaubwürdigkeit. Ihnen und mir versichert Gott:

⇒ Du bist mein Ebenbild.

⇒ Ich habe keine Freude an deinem Untergang.

⇒ Der Tod hat keine Macht über dich.

⇒ Denn ich habe dich zum Dasein, zur Unvergänglichkeit geschaffen.

Euer Leben ist unvergänglich! sagt Gott. Und Jesus zeigt uns, dass das keine Sonntagsrede, sondern Tatsache ist – mit seinen Totenerweckungen, vor allem aber mit *der* Sonntags-Tat, die wir Woche für Woche feiern: Die Auferstehung Jesu, die uns an unsere eigene Auferstehung glauben lässt.